

Klingeln an jeder zehnten Forster Tür

Umfrage soll lebensnahen Stadtumbau ermöglichen

An jeder zehnten Tür in Forst wird es demnächst klingeln.

Den Bewohnern wird ein etwa zehnteiliger Fragebogen übergeben: Wie sicher fühlt man sich« Welche Verkehrsmittel nutzen die Bewohner» Wie ist es um Versorgung, Busverbindungen, Parkplätze bestellt« Für die Entwicklung des «Frühwarn- und Kontrollsystems für eine flexible Stadtentwicklungsplanung» sollen Daten gesammelt werden, erklärt Heike Lehmann. Sie arbeitet im Forster Rathaus an diesem Projekt, das vom Bundesforschungsministerium gefördert wird.

1000 Bögen werden verteilt

Um verlässliche und repräsentative Daten zu haben, wird streng wissenschaftlich vorgegangen: Insgesamt sollen 1000 Bewohner in Forst (ohne Ortsteile) befragt werden. Ausgewählt wird nach dem Zufallsprinzip – in diesem Fall werden Studenten und andere Helfer an jeder zehnten Tür klingeln, ihr Ansinnen erläutern, den Fragebogen zurücklassen und auf Wunsch einige Tage später wieder abholen, erklärt Heike Lehmann das Vorgehen. «Geplant ist, dass die Helfer sich mit einem Schreiben der Stadt ausweisen können», erklärt sie. Auf Interviews verzichtet man – «aus Zeitgründen». Die Umfrage wird anonym erfolgen. «Keine Adressen, keine Namen» werden erfragt, erklärt Heike Lehmann das Vorgehen. Auf dem Fragebogen werde lediglich eine Zahl von 1 bis 18 sein. Denn für Auswertungszwecke wird die Stadt Forst in 18 Quartiere eingeteilt. Davon erhoffen sich die Stadt-Umbauer wichtige Erkenntnisse: Wo fühlen sich die Bewohner wohl» Gibt es Bereiche in der Stadt, in denen die Umzugsabsicht größer ist als anderswo« Wie sind die Haushaltsstrukturen in den verschiedenen Quartieren» Welche Gründe gibt es für Wohnungsleerstand und welche Schritte könnte man einleiten um ein Überaltern, Kippen oder Leerziehen mancher Quartiere zu verhindern« Eben das ist das Ziel des Projektes, weil der Stadtumbau über das Abreißen einzelner Gebäude hinausgehen soll.

Manche Daten reichen nicht

Schon wenn es um die «Binnenwanderung» geht, Umzüge innerhalb der Stadt, sagen die bisherigen Statistiken im Rathaus oder vom Landesbetrieb für Datenverarbeitung nichts aus, erklärt Heike Lehmann ein Problem. Das subjektive Sicherheitsgefühl – fühle ich mich bedroht oder nicht» – wird beispielsweise von keiner Statistik erfasst. Etwa im Mai sollen die ersten Ergebnisse vorliegen. Ob und wann sie öffentlich präsentiert werden, sei aber noch nicht geklärt, so Heike Lehmann. (js)